

# Annaburger Zeitung

Nr. 15.

Sonnabend, den 19. Februar 1921.

25. Jahrg.

Für alle Forderungen des Deutschen Bauern-Bundes tritt allein restlos ein die **Deutsche Demokratische Partei!**  
Darum wählen alle Landbewohner  
**Dr. Schreiber, Dr. Ortman-Martin!**

## Annaburger Lichtspielhaus

Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr:

### Das Mädchen vom Kaufhaus X

Großes Berliner Sittendrama in 5 Akten.  
Hauptrolle: Leonine Kühnberg.

### Charles Cante.

Lustspiel in 3 Akten.

### Musik der M. Rohr'schen Kapelle.

Ergebenst label ein **Aug. Schlinker.**  
Keine Erhöhung der Eintrittspreise.

Sonnabend, den 19. d. Mts.  
nachmittags 3 Uhr  
sollen öffentlich meistbietend geg.  
Barzahlung verkauft werden:  
1 guterhalt. Kleiderschrank  
1 Wäschekrank,  
1 Kommode,  
1 runder Tisch  
und anderes mehr.  
**Lüders, Torgauerstr. 26.**

## Villa oder Haus

evtl. auch mit Geschäft oder  
Fabrik zu kaufen gesucht.  
Angebote unter D. N. 26 an  
Ala-Haasenstein & Vogler,  
Leipzig.

Suche für mein Feileugeschäft  
zu Ditten einen

## Lehrling.

Kurt Mager, Feileumeister,  
Wittenberg, Collegienstr. 47.

## Palmin und Raps-Oel

empfeht **J. G. Freitische.**

## Selbst gebrannten Kaffee,

a Pfd. 26.—, 28.— u. 32.— Mks.  
empfeht **J. G. Freitische.**

## Hopfolin

das blügste und beste Reini-  
gungsmittel. Fettlos und ohne  
Schädigung für die Haut. 300  
mal billiger als Seife, Soda,  
Benzin und Benzol. Von mir  
selbst erprobt.

**J. G. Hollmigs Sohn.**

## Rangoon-Reis

unmittelbar vom Schiff ab Ham-  
burg eingetroffen.  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

verjende meine  
Illustrierte  
Preisliste über  
hygienische  
Bedarfs-  
Artikel. Rückporto erbeten.  
**Versandhaus Maassen,  
Hamburg 11.**

## Zur Konfirmation

empfehle in großer Auswahl

**Kleiderstoffe** in allen Farben,  
Meter Mk. 30,00, 34,00, 36,00,  
37,50, 40,00.  
**Konfirmanten-Anzüge** in allen Größen  
schwarz, dunkelblau  
und farbig  
Preis 260, 285, 300 — 500,00 Mk.  
**Konfirmanten-Hüte!**

**Arbeits-Anzüge, Hosen, Jacken, Unterhosen,  
Hemden, Strümpfe, Hosenträger, Handschuhe,  
Taschentücher.**

## Hemden-Barchent

Meter 12,00, 13,50, 15,00, 16,50, 18,00 Mk.

**Carl Quehl, Annaburg.**

## Syndetikon

klebt, leimt, kittet alles!  
In Tuben à 1,25 und 1,50 Mk.  
zu haben bei  
**Herm. Steinbeiß.**

## Persil

wäscht  
schneeweiß,  
ersetzt Rasenbleiche  
schont und erhält  
die Wäsche,  
**spart Arbeit  
Seife u. Kohlen.**

Bestes selbsttätiges  
**Waschmittel**  
Preis Mk. 4.— das Paket

**Henkel & Cie.,  
Düsseldorf.**

**Garderobenkloß**  
find wieder vorrätig.  
**Herm. Steinbeiß.**

## Gesprengetes Stockholz

eingemert (auf Wunsch auch zerfeinert) gibt ab  
**Heinlein & Feig.**

**Wir haben gemeinsam mit einem Konjortium  
M. 30 000 000.— 5% zu 102% rück-  
zahlbare Schuldverschreibungen der  
Lauchhammer Aktiengesellschaft**

Stücke zu Mark 1000.— mit 3 nuar-Juli-Zinsen.  
Erster Zinschein fällig am 2. Januar 1922,  
übernehmen.

Voranmeldungen zum Kurse von  
**99.25%, Ispenfrei**  
nehmen wir an unserer Kasse gern entgegen.

## Commerz- und Privat-Bank

Aktien-Gesellschaft  
**Filiale Torgau**  
(ehemals Torgauer Bank).  
Fleischmarkt 5. Torgau. Fernruf 6 u. 36.

Was ist  
**A-Zon??**  
Das geht gesch. Krüuter-Haar-  
wuchs-Wasser gegen Haarausfall  
Erfolg garantiert. Verzicht em-  
pfohlen. Zu haben bei:  
**Freiseur Baer, Annaburg.**  
**J. G. Hollmigs Sohn.**  
**Spielkarten**  
empfeht **Herm. Steinbeiß.**

## Deutsche Demokratische Partei!

Nimm diesen Zettel:

## Deutsche Demokratische Partei.

### Landtag

1. Dr. Schreiber, Walter, Rechtsanwalt, Halle a. S.
2. Geibel, Wlth, Pfarrer Litz. Anallendorf b. Wittenberg.
3. Rühlmann, August, Innungsoberrmeister, Stadter-  
ordneten-Vorsteher, Bad Lautschtedt.

### Provinz

1. Dr. Ortman, Konrad, Studentent, Torgau.
2. Dönnig, Richard, Zimmermeister, Dornitzsch.
3. Vogt, Karl, Rechtsanwalt u. Notar, Annaburg
4. Giesel, Johannes, Bäcker-Obermeister, Torgau.

### Kreis

1. Martin, Otto, Eisenbahn-Inspektor und Stadtrat,  
Torgau, Nordring 21 a.
2. Hofmann, Louis, Zigarrenfabrikant, Anna-  
burg, Torgauerstraße 20.
3. Hilde, Ernst, Amtsgerichtsrat, Dretzin,  
Lindenstraße 19.
4. Enge, Ferdinand, Glasermeister, Dornitzsch, Elbstr. 7.
5. Kiefer, Otto, Lehrer, Triestewitz, Kr. Torgau.
6. Schirmermeister, R., Wöthchermeister, Schildau.
7. Sadmann, Frau Frieda, Torgau, Promenade 12.
8. Götlicher, Paul, Baumschulenbesitzer, Mann-  
dorf, Kr. Torgau.
9. Jude, Karl, Eisenb.-Bürovorsteher, Beckritz, Querstr. 1.
10. Köhner, Friedrich, Prokurist, Torgau, Nordring 23.

**Ihn mußt Du in jeden Umschlag stecken,  
Wilst Du Dein Vaterland zu neuem  
Leben wecken!**



## Politische Rundschau.

### Ein gutes Vorzeichen für Oberlesien.

Wie die „Schlesische Volksztg.“ aus Kreuzburg meldet, erhielten bei den Stabesordnungen wohl die Vize der vereinigten deutschen Parteien 5188 und die Liste der Nationalpolen 276 Stimmen.

Dasselbe Blatt meldet aus Oppeln, daß der polnische Agitator Schuhmadernische Matosch mit Hinterlassung von 250 000 Mk. Schulden flüchtig ist. Ueber sein Vermögen wurde der Konkurs eröffnet. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Matosch über die polnische Grenze entkommen ist.

**Reichsergänzungsetat.** Nach einer Uebersicht zum letzten Ergänzungsetat, die dem Reichstage zugeht, betragen die Mehrforderungen dieses Ergänzungsetats allein 10 565 804 790 Mk., von denen nur 1 638 005 000 Mk. gedeckt sind. Auf Anleihe sind also 10 492 999 790 Mk. zu übernehmen. Die Mehrforderungen haheren auf Gesundheitsfürsorge, Preissteigerungen, Verbilligung von Lebensmitteln, Entschädigungen, Erwerbslosenfürsorge, Forderungen aus dem Friedensvertrage.

### Das Ergebnis der Viehzählung.

Die Viehzählung vom 1. Dezember 1920 ist als erste Viehzählung in der freien Wirtschaft von besonderer Wichtigkeit. Sie widerlegt viele Behauptungen, die besonders von Feinden der Zwangswirtschaft erhoben werden, vor allem die, daß seit Aufhebung der Zwangswirtschaft der Viehbestand durch Viehschlachten gefährdet worden ist. Die Zahl der Kühe nahm allerdings seit dem 1. 9. 1920 in Preußen um 262 508 Stück ab, in der Prov. Schleswig-Holstein 3 B. um 43 348. Der Rückgang der Kühezahl ist auf ein verklärtes Viehschlachten infolge der großen Seuchengefahr zurückzuführen, wie das schon bei der Septemberzählung auffiel. Außerdem kann die vierjährige Zählung für Kühe im Verhältnis zu den vorhergehenden Zählungen kein richtiges Bild ergeben, da die Ralzeit sich nicht gleichmäßig auf das Jahr verteilt. Die Zahl des Jungviehs liegt in Preußen in den letzten 3 Monaten von 2972 310 auf 3 125 067, in Schleswig-Holstein, um bei dem Beispiel dieser Provinz zu bleiben, um 16 134, während sie im ganzen letzten Jahr in dieser Provinz um 26 273 liegt. Die Zahl der Milchkuhe ist in den letzten 3 Monaten um 112 231 in Preußen zurückgegangen. In Schleswig-Hol-

stein hat diese allerdings um 1961 und in Braunschweig um 500 zugenommen. Dieser Rückgang in Preußen hängt mit der Abwanderung an die Grenze und den verminderten Wirkungen der Maul- und Klauenseuche zusammen, ebenso wie der Gesamtzählung des Rindviehs um 134 157 Stück. In Braunschweig steigerte sich die Zahl hingegen um 6391.

**Belgien.** Wie in der belgischen Kammer auf Anfrage mitgeteilt wurde, sind auf belgischer Seite während des Krieges an Soldaten ausschließlich der Offiziere 32 963 Mann gefallen. Auf 23 gebiete Soldaten kam 1 gefallener Offizier.

**Frankreich.** Wie aus Paris gemeldet wird, beabsichtigt der Arbeitsminister einen Gesetzentwurf über die obligatorische Versicherung gegen Krankheit, Invalidität und Alter, sowie über eine Versicherung für Mütter der arbeitenden Bevölkerung ausarbeiten zu lassen.

**Rußland.** Die Matrosen in Kronstadt hatten eine Abordnung nach Moskau entsandt, um von der Sowjetregierung größere Lebensmittelrationen zu erhalten. Diese Abordnung wurde jedoch verhaftet. Trotz des dem Befehl, daß der Matrosenrat in Kronstadt zurücktreten solle. Dieser Befehl wurde von den Matrosen mit der Verhaftung aller Zivilbeamten der Sowjetregierung beantwortet. Die aus Moskau nach Kronstadt entsandten Truppen haben sich bisher passiv verhalten. Die Lage ist gegenwärtig die, daß Petersburg von den Kanonen Kronstadts beherrscht wird und daß die aufrehrerische Kronstädter Garnison die Macht in Händen hat.

## Bermischte Nachrichten.

○ Professor Wilhelm von Wabener f. Am 35. Lebensjahre ist der berühmte Anatom von Wabener gestorben. Nacheinander war er tätig an den anatomischen Instituten in Greifswald, Breslau, Straßburg und kam 1883 als Ordinarius für Anatomie nach Berlin. 1910 legte er sein Amt an der Universität nieder. Er hinterläßt den Ruf eines der bedeutendsten Vertreter des wissenschaftlichen Gebietes, auf dem er so große Erfolge sammelte.

○ **Frühlingserwachen.** Ein 16jähriger Maurerlehrling und ein 13jähriges Mädchen aus Göhring haben gemeinsam den Tod auf den Seelen geübt und gefunden. Das Mädchen, dessen Vater im Kriege gefallen ist, hat einen Brief hinterlassen, dem zufolge die Tat auf unglückliche Liebe zurückzuführen ist. Die unglückliche Liebe zweier Kinder!

○ **Amerikanische „Sabbatarier“.** In den Vereinigten Staaten hat eine stark verbreitete Bewegung eingesetzt, die eine strenge Heilighaltung des Sonntags zum Ziel hat. Die Bewegung hat ihren Ausgangspunkt in der Vereinigung für den Tag des Herrn. Sie will die alten puritanischen Gebräuche wieder einführen, nach denen sich niemand an Sonntagen auf der Straße zeigen darf, außer zum Besuch der Kirche. Jeder Verkehr muß eingestellt werden, alle Vergnügungen und sportlichen Veranstaltungen sind verboten, Hotels und Cafés müssen geschlossen halten, niemand darf an Sonntagen Essen zubereiten, Wohnungen reinigen, Betten machen und sich rasiere. Die Bewegung hat die Gegner der Fanatiker zu einer Gegenaktion veranlaßt, deren Ziel es ist, die Sabbatarier lächerlich zu machen. So z. B. wurden in manchen Staatsparlamenten Bills eingebracht, in denen das Verbot des Sprechens am Sonntag verlangt wird. Einem Staatsparlament liegt eine Bill vor, die den Strafenbefehl, das Schorfingeln usw. am Sonntag mit schweren Strafen belegen will.

○ **Dann an Dänemark.** Reichspräsident Ebert hat an den Vorsitzenden des dänischen Komitees für die Unterstützung der durch den Krieg heimgekehrten Krieger ein Dankschreiben gerichtet, in dem er den Dank des deutschen Volkes für die den deutschen Kindern geleistete Hilfe zum Ausdruck bringt.

○ **Ein indischer Student in Berlin ermordet.** In Berlin-Charlottenburg wurde der 21 Jahre alte indische Student Sbir Sinju, der mit einer Deutschen verheiratet war, von Einbrechern ermordet.

○ **Der Carneval in Baden.** Die badische Regierung hat das Verbot der Abhaltung von Carnevalsfesten in Baden zurückgezogen. Kostümbälle und Maskenbälle sind dieses Jahr wieder gestattet. Nur größere öffentliche Umzüge werden verboten.

○ **Italienischer Nationalpark in den grajischen Alpen.** Die italienische Regierung hat beschlossen, im Gebiete des Gran Parabio in den grajischen Alpen einen Nationalpark zu errichten. Der Nationalpark enthält noch etwa 2700 Hektare, ferner Wälder, Barigette, Kuckje, Schneehühner, Hermeline und Fischotter.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 20. Februar 1921.

**Orthodoxe:** 9 Uhr 15 Minuten Gottesdienst. Herr Schloß, Schloßkirche: 10 Uhr 15 Minuten Gottesdienst. Herr Schloß, Pfarrkirche Langguth.  
**Katholische Kirche:** Vormittags 11 Uhr Gottesdienst, vorher Beichte.

## Des Andern Ehre.

Roman von H. Courts-Mahler.

25] (Nachdruck verboten.)

Helma kam eben die Treppe herab und wollte durch die Vorhalle nach dem Speisezimmer gehen, wo sie zu tun hatte, als sie bemerkte, daß die breite Tür nach dem Garten offenstand. Das war sonst nie der Fall. Fremdem blickte sie hinaus und blieb plötzlich wie angewurzelt stehen. Ein seltsamer Zug bewegte sich in tiefem Schweigen auf dem breiten Hauptweg vom Gartentor auf das Haus zu. Sie erkannte einige Leute von der Dienerschaft und fremde Arbeiter, die eine schwere Last zu tragen schienen.

Helma blieb wie gelähmt stehen — jetzt kamen die Leute die breite Sandsteintreppe herauf, — und nun sah sie mit einem Male, was da so schweigend herbeigezogen wurde. Sie erkannte den Leuten entgegen.

„Was ist geschehen?“ stammelte sie, blaß bis in die Lippen, und sah erst jetzt in Veras stilles Gesicht, das von dem nassen Haar umrahmt war.

Die Arbeiter berichteten, wie sie die Verunglückte gefunden und was ihnen der fremde Herr gesagt hatte.

Helma sah sie schnell. Hier galt es zu handeln, da war sie die tapfere, zielbewusste Soldatentochter.

„Schnell einen Arzt!“ gebot sie dem zunächstlebenden Diener.

„Der wird gleich hier sein, Fräulein,“ sagte der alte Arbeiter, welcher vorhin die Konjulin erkannt hatte. „Der junge Herr, der die Dame aus dem Wasser geholt hat, schickte gleich einen von unseren Kameraden zu einem Arzt.“

Helma gebot den Arbeitern, Vera auf den Teppich niederzulegen, und wies dann die Dienerschaft an, ihre Herrin behutsam in ihr Schlafzimmer zu tragen. Dann trat sie noch einmal dicht an die Arbeiter heran.

„Wer war der Herr, der die gnädige Frau rettete?“

„Das wissen wir nicht.“

„Wie sah er aus?“

„Nun es war ein großer, und hübscher Herr mit braunem Schnurbart. Trug einen sehr feinen Paletot mit ledernen Futter. Er hat uns sehr viel Geld.“

Ein anderer fiel ihm dann in die Rede. „Was denn, Meier, was willst du denn? Natürlich hat er uns eine gute Belohnung versprochen, wenn wir die Verunglückte herbeiführen.“ Er blinzelte seinen Kameraden schlau an.

Helma durchschaute das Manöver, aber sie lohnete trotzdem die Leute reich ab. „Wo ist denn der Herr geblieben?“ fragte sie nach.

„Er ist bis an den Waldbrand mitgegangen — dann blieb er stehen und schaute uns nach, so naß wie er war.“

Helma war eine Ahnung gekommen, die der Wahrheit sehr nahe lag. Sie hätte sich jedoch ihre Vermutung laut werden zu lassen. Sie gebot den Leuten, sich zu entfernen. In dem gleichen Augenblick trat der Arzt ein. Helma führte ihn hinauf in Veras Schlafzimmer, wo die Leute eben die Bewußtlose auf den Divan legten. Mit Hilfe von Veras Jose entließte Helma die Konjulin. Tränen tiefen Mit-leides nannten ihr über die Wangen, als sie den tiefen Schmerzzug in deren blaßem Gesicht sah.

Auf Befehl des Arztes, der sofort Wiederbelebungsvorläufe anstellte, mußten sie den erkrankten Körper mit warmen Tüchern reiben und ihn dann in wollene Decken hüllen. Emig und lautlos schafften die drei Menschen, bis der Arzt Einhalt gebot und lange auf den schwachen Herzschlag lauschte. Dann schloß er Vera etwas harter Wein ein und half sie in das erwärmte Bett legen. Helma rieb sanft und lind das lange nasse Haar, aus dem noch immer die Feuchtigkeit troff.

Die Jose rückte die nassen Kleider hinaus, und als sie wieder hereinkam, brachte sie das letzte Briefchen mit, welches ein Dienstmädchen für Helma abgegeben hatte. Als diese die Karte gelesen hatte, wußte sie auch, daß Vera freiwillig in den Tod hätte gehen wollen, wenn sie auch nicht verstand, was sie dazu getrieben hatte. Sicher hing es jedoch mit Heinz Althoff zusammen. Sie verarg das Schreiben mit dem festen Vorbehalt, nichts von ihrer Vermutung zu verraten und Heinz Althoff heimlich Nachricht zu senden, sobald Vera außer Gefahr war. Da sie nun ohnehin in allerlet Heimlichkeiten verstorben war, kam es auf etwas mehr oder weniger auch nicht an.

Wenige Minuten später trat der Konjul ein. Helma hatte ihn sofort telefonisch von einem Unfall seiner Frau in Kenntnis setzen lassen. Wie gelangt von Angst war er nach Hause geeilt und trat nun erschüttert, mit bleichem Gesicht an Veras Lager.

„Was ist geschehen?“ Helma gab ihm Auskunft. Sie sagte etwas von einem Spaziergang der gnädigen Frau und daß sie wohl an dem feuchten Ufer ausgeglitten und in das Wasser gestürzt sei. Ein fremder Herr habe sie gerettet. So hätten die Leute berichtet, die sie gebracht.

Heinrich sah Helma mit einem durchdringenden Blick an, als ob er sie fragen wollte: „Glaubst du das?“ Sie sah erdend zur Seite. Da fiel er wie gebrochen in den Stuhl, der neben Veras Lager stand, und starrte in düsterer Frage auf das bleiche Gesicht seiner Frau.

Der Arzt sprach beruhigende Worte. Lebensgefahr sei unmittelbar nicht mehr vorhanden. Die tiefe Ohnmacht sei nicht weiter befürchtend. Natürlich sei eine Erklärung nicht ausgeschlossen bei dem fähigen Welter.

Der Konjul nickte nur stumm mit dem Kopfe. Er konnte nicht an einen Unfall glauben und sträubte sich doch, etwas anderes anzunehmen. Unfähig, klar zu denken, sah er nur immer in das stille, schmerzliche Gesicht.

„Warum? Warum?“ Diese Frage ließ ihn nicht los und erfüllte ihn so ganz, daß für etwas anderes nicht Raum war in seine Seele.

Kurze Zeit darauf, als sich Heinz Althoff von Hause entfernt hatte, um mit Vera an der Reiterbrücke zusammenzutreffen, lebte Robert Althoff von seiner Reise nach Berlin zurück. Er suchte sofort seine Eltern auf, die zufällig zusammen im Wohnzimmer weilten. Nachdem er sie in seiner etwas gemessenen Weise begrüßt hatte, teilte er ihnen mit, daß er sich in Berlin mit der Tochter eines Geschäftsfreundes seines Vaters verlobt habe.

Milgen war vor Ueberraschung ganz außer sich. Zunächst meinte und sagte sie in einem Atem und unarmte ihren Aeltern wieder und wieder. Auch Karl Althoff war hocherfreut, denn abgesehen von allem andern wußte er, daß Robert eine glänzende Partie machte. Die junge Dame war die einzige Tochter reicher Eltern. Er klopfte seinem Sohn die wohlgefällig auf die Schultern und schüttelte ihm fast die Frage eine gute Hand gegen. Fräulein Welter ist nicht nur ein sehr schönes und kluges Mädchen, sondern es stimmt auch sonst alles. Na, Mädchen, beruhige dich doch erst einmal, bist ganz aus Rand und Boden.

„Weber Himmel — lieber Himmel — Karl, das ist doch auch denn doch nur — eine Schwiegermutter ins Haus! Nun erzähle doch nur, Robert — ach Gott, ach Gott, daß ich sie so gar nicht kenne, deine Braut — und so gar nichts halt du mit gelast! Bleibst du sie denn schon lange?“ Deshalb hastest du fortwährend in Berlin zu tun! Mein, daß du mir nicht eher etwas verraten hast! So erzähle doch nur, Junge, du mußt mir doch alles ausführlich berichten.

Robert drückte die erregte Frau liebend in einen Sessel. „Nicht mich ja nicht zu Worte kommen, Mutter. Da — hier hast du erst mal ihr Bildnis — das hat mir Trudi für dich mitgegeben.“

„Trudi heißt sie — ach, lieber Gott — wo ist denn meine Braut — ich hatte sie doch eben noch.“

Robert zeigte ihr dieselbe, die auf einem Stolz Zeitungen lag. Mit zitternden Händen rüttelte sich Milgen die Brille zurecht und hielt das Bild vor die Augen. Stolz blickte sie auf die vornehme und sehr hübsche junge Dame.

„Sieh nur, Karl — ach so — du kennst sie ja schon — ein schönes, kluges Mädchen — ihr werdet ein prächtiges Paar abgeben. Und jo vornehm sieht sie aus, ach, lieber Gott, Robert, — wenn sie nur nicht zu vornehm für uns ist.“

„Karl Althoff ladte. Milgen, der Vater unserer künftigen Schwiegermutter hat sich gleich mir, aus einfachen Verhältnissen emporgearbeitet. Und die Mutter ist eine schlichte Bürgerfrau wie du. Also hat keine Bange. Roberts Braut selbst hat freilich eine loyale keine Erziehung genossen mit französischer Penion und altem Tralla. Aber unser Robert ist ja auch ein gutes Teil vornehmer als wir selbst.“

„Ach glaube die beiden jungen Leute passen sehr gut zueinander und das ist doch die Hauptsache, nicht wahr?“

„Ja, ja, das ist die Hauptsache,“ gab Milgen zu, aber sie ließ ein bißchen verzagt auf das Bild herab. Ohne, daß sie es sich eingalund, war sie ein wenig enttäuscht. Diese schöne, vornehme junge Dame würde sich schwerlich von ihr häßlichen und leblosen lassen, jo, wie sie sich das immer wünschte. — So ein liebes, anziehendes, zärtliches Töchterchen würde diese stolze junge Dame gewiß nicht sein.

„Aber die Hauptsache ist doch, daß sie meinen Robert liebt und glücklich macht,“ dachte sie, sich selbst beschwichtigend.

Fortsetzung folgt.

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 Mk., vierteljährlich 4 Mk. 20 Pf. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgeld). Bestellungen nehmen alle Botanikalien und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pf., im Restmeterteile 100 Pf. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahrgeld). Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Verlag-Adresse: Zeitung Annaburg, Bsp. 24.

Nr. 15.

Sonnabend, den 19. Februar 1921.

25. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Landtags-, Provinziallandtags- und Kreistags-Wahl.

Hierdurch bringen wir zur Kenntnis, daß die Gemeinde Annaburg in 2 Stimmbezirke eingeteilt ist.

Der 1. Stimmbezirk umfaßt: Markt, Hindenburgstr., Torgauerstr., Gärtnerstr., Bahnhofstr., Gasanstalt, Friedhofstr., Vogauerstr., Feldstr., Ulmenstr., Alderstr., Hofbreite, Betgestr., Schweiniger- und Mittelstraße. **Wahlvorsteher:** Herr Amtsvorsteher Schaefer **Stellvertreter:** Herr Geschäftsführer Eich **Wahllokal:** „Gesellschaftshaus“.

Der 2. Stimmbezirk umfaßt: Baberei, Windmühlen, Gertrudshof, Zichernitz, Hinterholzborfer, Töpferstraße, Planweg, Am Neugraben, Niedereistr., Hofstr., Gutsbezirk Schloß Annaburg, Friedhofsbezirke Annaburg und Thiergarten und Mühlenstraße.

**Wahlvorsteher:** Herr Bädermeister Rietzdorf **Stellvertreter:** Herr Steinungsmaler Sauerbrei **Wahllokal:** „Goldener Ring“.

Vorliegendes wird mit dem Hinzufügen veröffentlicht, daß die Wahlen am Sonntag, d. 20. Februar 1921 in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags stattfinden.

Annaburg, den 12. Februar 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Steuern für das 4. Vierteljahr 1920 nebst Nachzahlung der zufolge Gemeindebeschluss auf 500 Prozent erhöhten Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie die Feuerversicherungs-Beiträge für das 1. Halbjahr 1921 sind umgehend an die Gemeindekasse zu zahlen.

Annaburg, den 15. Februar 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Parzellen Nr. 1-4 des Grundstücks in Meuselitz an der Kiesgrube sollen vom 1. Oktober d. Js. ab auf einen 6jährigen Zeitraum verpachtet werden.

Hierzu haben wir auf

Sonnabend, den 19. Februar 1921

nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle einen Termin anberaunt, zu welchem

Pachtverträge eingeladen werden.

Annaburg, den 2. Februar 1921.

Der Gemeinde-Vorstand Henze.

## Politische Rundschau.

### Die neuen Eisenbahnfahrpreise.

Dienstag morgen trat unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Stieler der Sachverständigen-Beirat des Reichsverkehrsministeriums zusammen, um zu den vom Ministerium und der ständigen Tarifkommission ausgearbeiteten Vorschlägen für die Erhöhung der Gütertarife am 1. 12. 1920, eine organische Neuordnung der Personentarife durch. Die neuen Fahrpreise sollen sich auf Einheitslängen aufbauen, die betragen werden:

für die 4. Klasse 13, für die 3. Klasse 19,5, für die 2. Klasse 32,5 und für die erste Klasse 58,5 Pf. je Kilometer.

Gegenüber den Friedensfahrpreisen bedeuten diese Steigerung eine

550 Prozent für die 4. und 3. Klasse, von 622 Prozent für die 2. Klasse und von 735 Prozent für die 1. Klasse.

## Merkt es Euch:

In einen **Blauen Umschlag** wird gesteckt

Der Zettel, der den Namen **Voës** trägt.

In den von **Grauer** Farbe steckt ein

Die Zettel **Gereke** und **Feuerstein!**

Demnach würde z. B. künftig eine Reise von Hamburg nach Berlin kosten:

38 Mk. (bisher 28,4) in der 4.,  
57 Mk. ( „ 42,4) in der 3.,  
95 Mk. ( „ 70,0) in der 2.,  
170 Mk. ( „ 156,0) in der 1. Klasse.

Für die Strecke Berlin — Frankfurt a. M. betragen die neuen Fahrpreise:

71 Mk. (49,0) in der 4.,  
106 Mk. (78,0) in der 3.,  
176 Mk. (129,6) in der 2. und  
316 Mk. (291,6) in der 1. Klasse.

Die Schnellzugzuschläge werden unter Beibehaltung des bisherigen 3-ZonenSystems (bis 75, bis 150 und über 150 Kilometer) erhöht auf 8 Mk., 16 Mk. und 24 Mk. in der 1. und 2. Klasse, und auf 4 Mk., 8 Mk. und 12 Mk. in der 3. Klasse.

Die neuen Fahrpreise sollen am 1. Juni 1921 in Kraft treten.

### Polizeispruch für den 20. Februar.

Minister Severing hat an den Regierungspräsidenten und den Berliner Polizeipräsidenten folgenden Spruch gerichtet:

„xrite colorchecker CLASSIC“

lichen ausländischen und inländischen Wertpapiere als Pfand geben. Der Traum von einer ewigen Schuld Deutschlands müsse ausgeträumt werden.

Allerdings ist es verständlicher, wenn ein Gläubiger nimmt, was er bekommen kann, als wenn er eigenständig auf unerfüllbaren Forderungen beharrt. Die französische Geldflut mag diesem Standpunkt auch sehr förderlich sein. Einweilen wird dieses französische Pfandmännchen zweifellos aber als Falle anzusehen sein, dazu bestimmt Deutschland in Verhandlungen über das Pariser Diktat hineinzuziehen. Die deutsche Regierung hat aber versprochen, „Nein“ zu sagen.

### Zusammenbruch Räte-Rußlands.

Der wirtschaftliche Zusammenbruch greift immer weiter. Die Moskauer „Gonomitscheskaja Sitsin“ berichtet, daß der Verkehr auf der Strecke Sverdlovsk-Bialystok (Verbindungsbahn zwischen dem europäischen Rußland und Sibirien) eingestellt worden ist. Nach der gleichen Quelle wurde der Verkehr auf folgenden weiteren Strecken eingestellt: Wladiwostok-Charow, die Einstellung des Verkehrs im Bezirk Petersburg und auf der Moskauer-Kursker Bahn steht bevor. Wie die Petersburger „Arasnoja Goleta“ meldet, werden nunmehr auch in Petersburg Holzhäuser zu Feuerungszwecken abgetragen.

Wie wir weiter aus dieser zuverlässigen Quelle hören, ist der Zugverkehr auf fast allen Bahnen völlig unregelmäßig, soweit überhaupt noch Züge verkehren.

### Die Seerüstungen als Keim eines neuen Krieges.

Paris, 14. Febr. Die Weigerung der japanischen Kammer, die Seerüstungen herabzusetzen, hat in Washington tiefen Eindruck gemacht. Man erklärt, daß der Beschluß der japanischen Kammer auf die Ausführungen in der amerikanischen Marinekommission zurückzuführen seien, wo gesagt wurde, daß die Ver. Staaten keine geringere Flotte haben dürften als irgendeine andere Macht. Senator Borah erklärte am Freitag im Senat: Ich bin völlig sicher, daß Nichtabschluß eines Einvernehmens zwischen den Großmächten in der Marinefrage zum Kriege führen muß, und dies ist so sicher, wie die Nacht dem Tage folgt. Ich werde alle Anstrengungen machen, Vereinbarungen in der Rüstungsfrage herbeizuführen.

### Noch kein Friede zwischen Rußland u. Polen.

Brag, 14. Febr. Die sächsische Presse läßt sich aus Warschau funken, daß die Nachricht, die von einer Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Rußland und Polen spräche, unrichtig sei, und daß die Friedensverhandlungen auf einem toten Punkt angekommen seien. Die polnische wissenschaftlichen Delegierten wollen außer der Frage über die Teilung des Geldes nicht weiter verhandeln und warten die Direktiven ihrer Regierung ab. Die polnische Delegation will ihre Pläne nicht verraten. Nach der Ankunft des polnischen Finanzministers werden die Grenzen der polnischen Zugeländnisse bestimmt werden.